

## Mommsen, Harnack und die Prosopographie der Spätantike<sup>1</sup>

Stefan REBENICH, Mannheim

An einem heißen Sommerabend des Jahres 1965 überquerte der englische Althistoriker John Morris in seinem Rolls-Royce den Checkpoint Charly, den alliierten Kontrollpunkt an der Grenze zwischen dem damaligen Ost- und Westteil von Berlin. Sein Ziel war die Akademie der Wissenschaften der Deutschen Demokratischen Republik in der Otto-Nuschke-Straße. Dort angekommen, half ihm ein einziger Mitarbeiter des Instituts für griechisch-römische Altertumskunde, Dr. Jürgen Dummer, 151 Karteikästen, randvoll mit Quartblättern, in die mitgebrachten Überseekoffer zu verpacken und diese in der englischen Luxuslimousine zu verstauen. Nach getaner Arbeit verließ Morris die Deutsche Demokratische Republik mit einem schwerbeladenen Wagen, um von Dünkirchen aus nach England überzusetzen, wo er und seine Fracht von A.H.M. Jones und John R. Martindale bereits erwartet wurden.

Die bizarr anmutende Transaktion hatte nichts zu tun mit der Intensivierung der wirtschaftlichen Kontakte zwischen England und der DDR, die die regierungsoffizielle Zeitung 'Neues Deutschland' in ihrer Ausgabe vom 30. Juni desselben Jahres großsprecherisch verkündete<sup>2</sup>. Vielmehr nahm sie ihren Ausgang in einem Kooperationsvertrag zwischen der Britischen und der Berliner Akademie, der am 27. April 1965 geschlossen worden war. Damals wurde zwischen den beiden Akademien, die vertreten waren durch John Morris und Johannes Irmscher, den Direktor des Instituts für griechisch-römische Altertumskunde, die schriftliche Vereinbarung getroffen, daß die im Institut 'befindliche umfangreiche Sammlung prosopographi-

<sup>1</sup> Die nachfolgenden Ausführungen fassen teilweise Ergebnisse einer umfangreichen Untersuchung zur *Prosopographia Imperii Romani saec. IV.V.VI.* zusammen, die im Rahmen meiner Darstellung 'Theodor Mommsen und Adolf Harnack. Wissenschaft und Politik im Berlin des ausgehenden 19. Jahrhunderts' (Berlin: W. de Gruyter, 1996) veröffentlicht wurde. Quellenbelege und Literaturhinweise sind daher auf das Notwendigste beschränkt. Herrn Professor Dr. Jürgen Dummer (Berlin/Jena) danke ich für mündliche und schriftliche Auskünfte zur Geschichte der Prosopographie der Spätantike herzlich.

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

AAdW-BB = Archiv der Akademie der Wissenschaften Berlin-Brandenburg; darin: Bestand der Kirchenväterkommission (KVK) mit Harnacks Protokollbuch der Kommissionssitzungen.

SB Berlin = Sitzungsberichte der Berliner Akademie der Wissenschaften.

StBB-PK = Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz.

<sup>2</sup> ND 20. Jg., Nr. 177, 30. Juni 1965.

schen Materials' der geplanten *Prosopography of the Later Roman Empire* unentgeltlich als Leihgabe zur Verfügung gestellt werden solle<sup>3</sup>. Das Material wurde zunächst auf drei Jahre verliehen; zudem wurde die Möglichkeit in Aussicht gestellt, die Leihfrist in beiderseitigem Einverständnis zu verlängern. Von englischer Seite verpflichtete man sich, 'den wissenschaftlichen Gepflogenheiten entsprechend das Material im Quellenverzeichnis' aufzuführen und der Akademie in Berlin 'nach Möglichkeit ein Exemplar der fertiggestellten Prosopographie als Anerkennung für die gewährte Unterstützung' kostenlos zu überlassen.

Bereits mehr als vierzehn Jahre zuvor, am 16. Mai 1951, hatte die Kommission für spätantike Religionsgeschichte an der Berliner Akademie nach längeren Beratungen entschieden, Abertausende prosopographischer Exzerpte aus ihrem Besitz einem englisch-französischen Arbeitsvorhaben leihweise zur Verfügung zu stellen<sup>4</sup>. Ende der vierziger Jahre hatte nämlich eine Gruppe von Wissenschaftlern der *British Academy* um A.H.M. Jones die ersten Vorbereitungen für eine profangeschichtliche Prosopographie der Spätantike getroffen. Zur gleichen Zeit nahmen Henri-Irénée Marrou und Jean-Rémy Palanque im Verein mit ihren Mitarbeitern an der Sorbonne eine *prosopographia christiana* in Angriff. Auf dem Ersten Internationalen Kongreß für Klassische Studien im August 1950 in Paris legten die beiden Komitees die Richtlinien für eine Zusammenarbeit fest und vereinbarten eine enge Kooperation. Ebendieses gemeinschaftliche Unternehmen wollte man in Berlin schon 1951 unterstützen, wobei man sich als Gegenleistung nicht zuletzt Hilfe bei der Beschaffung von Handschriftenphotographien und unbedingt benötigter ausländischer Literatur erhoffte, die in der neu gegründeten Deutschen Demokratischen Republik nur schwer zu beschaffen waren. Zunächst mußte allerdings noch geklärt werden, ob dem Vorschlag der Kommission 'nicht grundsätzliche politische Erwägungen' entgegenstanden, wie Johannes Irmischer in einem Brief vom 7. Juni 1951 an den Präsidenten der Akademie schrieb<sup>5</sup>.

Die Verhandlungen zogen sich allerdings bis 1965 hin, als John Morris jene 151 Kästen in seinem Rolls-Royce verstauen konnte. Doch woher stammten die umfangreichen prosopographischen Exzerpte und welchen Inhaltes waren sie? Diese Frage erscheint um so interessanter, als die beiden prosopographischen Nachschlagewerke, die sich des Materials bedienten, d.h. die mittlerweile in drei Bänden vorliegende *Prosopography of the Later Roman Empire*,

<sup>3</sup> Ich zitiere den Vertragstext nach dem im früheren Institut für griechisch-römische Altertumskunde befindlichen Exemplar, das mir freundlicherweise Professor Jürgen Dummer zugänglich machte.

<sup>4</sup> Vgl. hierzu das Sitzungsprotokoll in AAdW-BB, Akademie-Leitung, Nr. 2 sowie J. Irmischer, 'Bericht über die Arbeiten der Kommission für spätantike Religionsgeschichte (Stand vom Dezember 1952)', in: *ThLZ* 78 (1953) S. 148-150.

<sup>5</sup> AAdW-BB, Akademie-Leitung, Nr. 2.

und der erste Band der *Prosopographie chrétienne*, der das christliche Nordafrika erschließt<sup>6</sup>, nur sehr dürftige Angaben zu dessen Herkunft machen<sup>7</sup>.

Der eigentliche Initiator dieser prosopographischen Sammlung<sup>8</sup> war der deutsche Althistoriker Theodor Mommsen. Im April des Jahres 1901 richtete sein Berliner Kollege und Freund, der Theologe Adolf Harnack an alle protestantischen Kirchenhistoriker Deutschlands ein Rundschreiben, in dem zu

<sup>6</sup> A.H.M. Jones, J.R. Martindale und J. Morris gaben 1971 den ersten Band der *Prosopography of the Later Roman Empire* (= PLRE) heraus, der die weltlichen Würdenträger der Zeit von 260 bis 395 n.Chr. umfaßt; ein zweiter Band für den Zeitraum von 395 bis 527 wurde 1980 von J.R. Martindale veröffentlicht; der dritte Band für die Zeit von 527 bis 641 erschien 1992 in zwei Teilen. Ein vierter Band mit *addenda et corrigenda* steht noch aus. Während von englischer Seite systematisch seit Anfang der fünfziger Jahre die weltlichen Personen von Rang erarbeitet wurden, gingen die französischen Wissenschaftler um H.-I. Marrou und J.-R. Palanque daran, eine Prosopographie chrétienne zu erstellen. A. Mandouze konnte 1982 mit der *Prosopographie de l'Afrique chrétienne (303-533)* (= PAC) den ersten Band dieses nicht chronologisch, sondern vielmehr geographisch gegliederten Unternehmens veröffentlichen; der nächste Band, den Charles Pietri bis zu seinem Tode 1991 betreute, soll das christliche Italien erschließen.

<sup>7</sup> Nach ihrem Zeugnis wurde jene alte Sammlung von der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin zu Beginn dieses Jahrhunderts auf Initiative Theodor Mommsens und Adolf Harnacks (so zumindest die Aussage in der PAC, S. 7; in PLRE I, S. V und III.1, S. V wird das Unternehmen allein auf Mommsen zurückgeführt) in Angriff genommen, 'but (...) it failed of fruition, largely through the intervention of the two World Wars. The bulky archives representing the work of many German scholars lay in Berlin during the second war when they were damaged and in part destroyed, together with essential records, during an Allied bombing raid' (PLRE I, S. V; vgl. PLRE II, S. V und PLRE III.1, S. V). In der französischen Prosopographie ist hingegen zu lesen, daß 'sans doute conçu de façon trop ambitieuse, victime aussi des séquelles de la Première Guerre mondiale, ce projet fut définitivement abandonné en 1933' (PAC, S. 7).

<sup>8</sup> Die einzige, allerdings nicht sehr umfangreiche Untersuchung, die bisher zu diesem Gegenstand veröffentlicht wurde, stammt von F. Winkelmann, 'Prosopographia Imperii Romani saec. IV.V.VI', in: J. Irmscher (Hrsg.), *Adolf Harnack und der Fortschritt in der Altertumswissenschaft* (SB der AdW der DDR, 10G/1980, Berlin, 1981), S. 29-34. Darüber hinaus finden sich Hinweise auf diese Prosopographie u.a. bei H. Chantraine, 'Ein neues Hilfsmittel zur Erforschung der Spätantike: Die Prosopographie chrétienne du Bas-Empire', in: *Francia* 11 (1984) S. 697-712, hier S. 697f.; B. Croke, 'Mommsen and Byzantium', in: *Philologus* 129 (1985) S. 274-285, hier S. 280; Id., 'Theodor Mommsen and the Later Roman Empire', in: *Chiron* 20 (1990) S. 159-189, hier S. 178ff.; A. Demandt, 'Mommsen in Berlin', in: *Berlinische Lebensbilder*, Bd. 3 (*Wissenschaftspolitik in Berlin*, hrsg. v. W. Treue und K. Gründer, Berlin, 1987), S. 149-173, hier S. 156f.; Id., 'Theodor Mommsen', in: W.W. Briggs u. W.M. Calder III (Hrsgg.), *Classical Scholarship: A Biographical Encyclopedia* (New York u. London, 1990), S. 285-309, hier S. 299; J. Dummer, 'Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff und die Kirchenväterkommission der Berliner Akademie', in: *Studia Byzantina* 2 (1973) S. 351-387; J. Dummer, in: A. von Harnack, *Kleine Schriften*, Bd. 1 (Leipzig, 1980), S. XI; W. Eltester, 'Zur Geschichte der Berliner Kirchenväterkommission anlässlich der 75. Wiederkehr ihres Gründungsjahres', in: *ThLZ* 93 (1968) S. 11-20, hier S. 15; J. Irmscher (Hrsg.), *Aus der byzantinistischen Arbeit der Deutschen Demokratischen Republik* 2 (Berlin, 1957), S. 325f. (J. Irmscher); S. 334f. (F. Paschke/G. Hansen); St. Rebenich, 'Theodor Mommsen und das Verhältnis von Alter Geschichte und Patristik', in: *Patristique et Antiquité tardive en Allemagne et en France de 1870 à 1930: Influences et échanges* (Paris, 1993), S. 131-154, hier S. 143ff. und W. Unte, 'Wilamowitz als wissenschaftlicher Organisator', in: W.M. Calder (Hrsg.), *Wilamowitz nach 50 Jahren* (Darmstadt, 1985), S. 720-770, hier S. 738.

lesen war, daß 'der Altmeister der geschichtlichen Wissenschaft' erklärt habe, 'der Zeitpunkt sei gekommen, um die Geschichte des 4.-6. Jahrhunderts von der Vernachlässigung zu befreien, in der sie liegt'. Deshalb plane er die Fortsetzung der *Prosopographia Imperii Romani saec. I.II.III.* für die Zeit von 284 bis zum Tode Justinians (656), für die in erster Linie kirchenhistorische Quellen ausgewertet werden müßten. Das Werk, das die unvollkommenen personkundlichen Hilfsmittel zum Studium dieser Epoche ersetzen sollte, könne allerdings nur mit der 'werkthätigen Unterstützung' der kirchenhistorischen Wissenschaft vollendet werden. Deshalb bat Harnack seine Kollegen, Mommsens Ersuchen Folge zu leisten. Doch welche Hilfe sollten sie gewähren? Angesichts des umfangreichen Quellenmaterials, das eine einzelne Person unmöglich allein erschließen konnte, unterbreitete Harnack seinen Fachkollegen den Vorschlag, jeder solle sich verpflichten, innerhalb von zwei Jahren drei Bände Migne, die Harnack zuzuteilen gedachte, zu exzerpieren. Auf diese Weise sei es möglich, den wesentlichsten Teil der Vorarbeiten zu bewältigen. Als Entschädigung für die mühevollen Arbeit stellte Harnack ein Freixemplar des ganzen Werkes in Aussicht<sup>9</sup>.

Loyal und vorbehaltlos hatte sich Harnack den 'letzten Hauptwunsch' des alten Mommsen auf wissenschaftlichem Gebiete<sup>10</sup> zu eigen gemacht. Wissenschaftspolitisch äußerst geschickt setzte man das Vorhaben in die Tat um. Um die weiteren Schritte zu koordinieren und um möglichen Widerständen schon im Vorfeld zu begegnen, arbeiteten Mommsen und Harnack eng zusammen. Gegen die heftige und anhaltende Kritik von Mommsens Schwiegersohn Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, der grundsätzliche methodische Bedenken gegen den Plan erhob<sup>11</sup>, gelang es den beiden, die Prosopographie der Spätantike innerhalb kürzester Zeit institutionell und finanziell zu sichern. Bereits Ende des Jahres 1901 beschloß die mit der Edition der *Griechischen Christlichen Schriftsteller* betreute Kirchenväterkommission<sup>12</sup>, der Mommsen

<sup>9</sup> Vgl. AAdW-BB, KVK Nr. 1, Bl. 56 sowie die gedruckte Fassung des Rundschreibens im Nachlaß Loofs (in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle).

<sup>10</sup> Vgl. Harnacks Brief an Jülicher vom 22. Mai 1901 (Universitätsbibliothek Marburg, Nachlaß Jülicher, Ms. 695/397).

<sup>11</sup> Vgl. Wilamowitz' Opposition in der Sitzung der philosophisch-historischen Klasse der Berliner Akademie vom 28. November 1901 (AAdW-BB, Sitzungsprotokolle, II-V, 180, Bl. 131), seine kritischen Bemerkungen vom 2. Januar 1902 zu einem Rundschreiben Harnacks in Zusammenhang mit der Prosopographie (AAdW-BB, KVK Nr. 1, Bl. 66) sowie U. von Wilamowitz-Moellendorff, *Erinnerungen 1848-1914* (Leipzig, <sup>2</sup>1929), S. 305f.

<sup>12</sup> Zur Geschichte der Kirchenväterkommission von ihrer Gründung bis zu Mommsens Tod vgl. ebenfalls meine in Anm. 1 genannte Untersuchung. Im folgenden wird, in Anlehnung an den Sprachgebrauch der Kommissionsmitglieder, von der 'Kirchenväterkommission' gesprochen. vgl. bereits Harnacks Rundschreiben vom 13. Februar 1891 (AAdW-BB, KVK Nr. 1, Bl. 2). Ende der zwanziger Jahre wurde im Zusammenhang mit organisatorischen und strukturellen Veränderungen der Kommission der Name 'Kommission zur Förderung der kirchlichen und religionsgeschichtlichen Studien im Rahmen der römischen Kaiserzeit' eingeführt (vgl. AAdW-BB, KVK Nr. 1, Bl. 146), der 1940 in 'Kommission für spätantike Religionsgeschichte' geändert

angehörte und Harnack vorstand, das Unternehmen in den Kreis ihrer Aufgaben einzureihen<sup>13</sup>. Mitte Juli des folgenden Jahres faßte eine der größten privaten Stiftungen der Berliner Akademie, die 'Wentzel-Heckmann-Stiftung'<sup>14</sup>, den Beschluß, die Prosopographie in ihre Publikationen aufzunehmen und jährlich mit 3000 Mark zu unterstützen. Die Förderungszeit wurde zunächst auf zehn Jahre festgesetzt. Das Kuratorium der Stiftung, die ebenfalls die Ausgabe der *Griechischen Christlichen Schriftsteller* finanzierte, hatte den Antrag der Kirchenväterkommission ohne jede Einschränkung angenommen. Auf der entscheidenden Sitzung war im übrigen Harnack an Stelle des Romanisten Adolf Tobler zum Schriftführer des Kuratoriums gewählt worden<sup>15</sup>.

Die Resonanz in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit war enorm. Fast 50 Kirchenhistoriker hatten sich bis Ende 1901 zur unentgeltlichen Mitarbeit bereit erklärt und begannen in der Folge mit der Verzettelung der zugewiesenen Quellen. Mommsen selbst nahm die profanhistorische Redaktion in die Hand und exzerpierte Ammianus Marcellinus, Zosimus, die Festbriefe des Athanasius und die juristischen Texte der Spätantike, vor allem den *Codex Theodosianus*, an dessen Edition er gerade arbeitete<sup>16</sup>. Für die Prosopographie kooptierte die Kirchenväterkommission, der neben Mommsen, Harnack und Wilamowitz auch der Berliner Klassische Philologe Hermann Diels, der Halleser Kirchenhistoriker Friedrich Loofs und der Leipziger Bibliothekar und Kirchenhistoriker Oskar von Gebhardt angehörten, den Berliner Althistoriker und Mommsenschüler Otto Hirschfeld und den Marburger Neutestamentler und Kirchenhistoriker Adolf Jülicher. Es hatten sich folglich Gelehrte zusammengefunden, die über den notwendigen wissenschaftlichen Sachverstand und die erforderliche organisatorische Erfahrung verfügten, um das Unternehmen durchführen zu können<sup>17</sup>. Jülicher war das Amt des kirchenhistorischen

wurde. Nach 1945 knüpfte man an diese letzte Benennung wieder an. Seit der Gründung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ist das Unternehmen 'Griechische Christliche Schriftsteller' der Kommission für Altertumswissenschaften unterstellt.

<sup>13</sup> Vgl. Harnacks Protokollbuch, S. 19.

<sup>14</sup> Zu der 1894 gegründeten Stiftung vgl. A. Harnack, *Geschichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften*, Bd. 1.2 (Berlin, 1900), S. 1019f.; Mommsen und Wilamowitz, *Briefwechsel 1872-1903*, hrsg. v. F. und D. Hiller von Gaertringen (Berlin, 1935), Nr. 395 (vom 25. Juni 1894), S. 495f. sowie G. Dunken, 'Zur Geschichte der akademischen Stiftungen: Die Wentzel-Heckmann-Stiftung', in: *Monatsberichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, Bd. 2, H. 10 (1960), S. 637-643. Die Statuten der Stiftung sind abgedruckt bei Harnack, aO. Bd. 2, Nr. 236, S. 648-656.

<sup>15</sup> Vgl. das Protokoll der Sitzung vom 12. Juli 1902 (AAaW-BB, Heckmann-Wentzel-Stiftung, II-XI,40, Bl. 20f.).

<sup>16</sup> Zu Mommsens Exzerpten vgl. Harnacks Protokollbuch, S. 29, § 5.2; O. Hirschfeld, 'Gedächtnisrede auf Theodor Mommsen', in: *Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften* (Berlin, 1904), S. 1049 (= Id., *Kleine Schriften* [Berlin, 1913], S. 955) und A. von Zahn-Harnack, *Adolf von Harnack* (Berlin, 1936), S. 370.

<sup>17</sup> Am 25. Mai 1901 schrieb Harnack an Jülicher: 'Unser Generalstab ist so gut, wie ich nicht hoffen durfte' (Universitätsbibliothek Marburg, Nachlaß Jülicher, Ms. 696/398).

Geschäftsführers und des Redakteurs des Gesamtwerkes zuerkannt worden. In ihm hatte sich Harnack einen neuen, kompetenten und gewissenhaften Mitarbeiter verpflichtet, der — einmal gewonnen — das Unternehmen selbstlos unterstützte und Harnack entlastete.

In Verein mit Harnack hatte Mommsen die grundlegende altertumswissenschaftliche Bedeutung einer spätantiken Prosopographie für Profan- und Kirchenhistoriker, Theologen und Philologen erkannt. Das interdisziplinäre Unternehmen sollte die Interessen unterschiedlicher Fachwissenschaften berücksichtigen und ein umfassendes personenkundliches Hilfsmittel für die Epoche vom Regierungsantritt Diokletians bis zum Tode Justinians erstellen, das christliche und weltliche Würdenträger gemeinsam aufführen wollte. Diese Konzeption beruhte auf der Einsicht, daß für eine Epoche, in der das Christentum in die höchsten sozialen Schichten eingedrungen war und auch aus den großen, politisch aktiven Familien immer mehr Personen in die kirchliche Hierarchie überwechselten, nur eine den christlichen wie den paganen Bereich erschließende Prosopographie ein geeignetes Forschungsinstrument darstellte, um die komplexen Beziehungen zwischen Heidentum und Christentum zu untersuchen<sup>18</sup>. Nur aus arbeitsökonomischen Gründen hatte man eine profan- und eine kirchenhistorische Redaktion eingerichtet. Allerdings tat insbesondere Mommsen die Unwägbarkeiten, die sich aus der ungeheuren Masse gerade christlicher literarischer Quellen und dem Fehlen textkritischer Editionen ergaben, allzu leicht ab, wie sich bald herausstellen sollte. Auch die mannigfachen Schwierigkeiten, die bei der Erstellung chronologisch zuverlässiger Bischofslisten auftraten, unterschätzte er gewaltig.

Das akademische Unternehmen, das der vierundachtzigjährige Mommsen initiiert hatte, schien indes auch nach seinem Tod am 1. November 1903 gute Fortschritte zu nehmen. Es war, wie die mit ihm verbundene Kirchenväterausgabe, Bestandteil der Großwissenschaft der Wilhelminischen Zeit, der sich die Berliner Akademie gerade unter Mommsens Einfluß verschrieben hatte und die nach seinem bekannten Diktum 'nicht von Einem geleistet, aber von Einem geleitet wird'<sup>19</sup>. An Mommsens Stelle trat der Greifswalder Althistoriker Otto Seeck<sup>20</sup>,

<sup>18</sup> Die Kritik an *PLRE* und *PAC* entzündete sich u.a. gerade an der Trennung in eine weltliche und christliche Prosopographie, vgl. z.B. W. Eck in: *Zephyrus* 23/24 (1972/73) S. 326. Zum allgemeinen zeithistorischen Hintergrund vgl. etwa A. Momigliano, 'Christianity and the Decline of the Roman Empire', in: Id. (Hrsg.), *The Conflict between Paganism and Christianity in the Fourth Century* (Oxford, 1964), S. 1-16, hier S. 15f.; vgl. auch Id., 'La formazione della moderna storiografia sull'impero romano', in: *RSI* Ser. 5, vol. 1 (1936) fasc. 1, S. 35-60; fasc. 2, S. 19-48 (= Id., [Primo] *Contributo alla storia degli studi classici* (Rom, 1955), S. 107-164).

<sup>19</sup> Th. Mommsen, Antwort auf die Antrittsrede von Adolf Harnack, in: SB Berlin 1890, S. 791-793; zitiert nach Th. Mommsen, *Reden und Aufsätze*, hrsg. v. O. Hirschfeld (Berlin, 1905), S. 208-210, hier S. 209. Harnacks Antrittsrede und Mommsens Antwort sind ebenfalls nachgedruckt in: A. von Harnack, *Kleine Schriften zur Alten Kirche. Berliner Akademieschriften 1890-1907*, hrsg. v. J. Dummer, Bd. 1 (Leipzig, 1980), S. 1-5 (Zitat S. 5).

<sup>20</sup> Vgl. Harnacks Rundschreiben vom 9. November 1903 (AAdW-BB, KVK Nr. 1, Bl. 86).

der bis zu seinem Ableben im Jahre 1921 die profangeschichtliche Abteilung leitete. Seeck forcierte zunächst die Arbeiten an der weltlichen Prosopographie und überzeugte noch manchen Philologen und Profanhistoriker, seinen Beitrag für das Vorhaben zu leisten. Die Sichtung und Systematisierung des bisher Erreichten und die Verteilung des noch nicht bearbeiteten Materials beschäftigte die Kirchenväterkommission und die verantwortlichen Redakteure in den folgenden Jahren.

Jülicher berichtete 1914 in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie, er sei 'beim zweiten Tausend druckfertig hergestellter Artikel' angelangt und fasse 1918 als Jahr der Vollendung des Manuskriptes ins Auge<sup>21</sup>. Tatsächlich aber stellten sich noch vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges erhebliche Schwierigkeiten in der planmäßigen Fortführung der Prosopographie ein, die sich im Laufe des Krieges immer mehr verschärften. Vor allem stockte die Fertigstellung der profanhistorischen Lemmata, da Seeck alle seine Kräfte auf seine eigenen prosopographischen Arbeiten konzentrierte, für die er das ihm als Redakteur überlassene Material der Mitarbeiter durchaus erfolgreich verwertete<sup>22</sup>. Er resignierte angesichts der Vielzahl der zu erwartenden Prosopa und der Vielfalt der exzerpierten und noch zu exzerpierenden Quellen sowie der damit einhergehenden chronologischen und methodischen Probleme. Wie es tatsächlich um den profangeschichtlichen Teil des Unternehmens stand, offenbarte sich jedoch erst nach Seecks Tod am 29. Juni 1921. Die Sichtung seiner prosopographischen Hinterlassenschaft veranlaßte die Kirchenväterkommission, die Arbeiten an dem profanen Teil der *Prosopographia Imperii Romani saec. IV.V.VI.*, für die über zwei Dezennien erhebliche Mittel bereitgestellt worden waren, einzustellen<sup>23</sup>.

Aber auch die kirchengeschichtliche Prosopographie, für die sich Jülicher unermüdlich einsetzte, stand unter keinem guten Stern. Nach 1918 behinderten zunächst die ungünstigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse das Unternehmen. Dann mußte Jülicher auf Grund seines schweren Augenleidens Harnack bitten, ihn von den Pflichten als Redakteur zu entbinden<sup>24</sup>. Auf ihrer Sitzung am 24. Februar 1928 faßte die Kommission den Beschluß, die Frage der Weiterarbeit an der Prosopographie ruhen zu lassen<sup>25</sup>. Ein Versuch zu Beginn der dreißiger Jahre, die Arbeiten wieder aufzunehmen, scheiterte. Hans Lietzmann, der 1926, d.h. zwei Jahre nach seiner Berufung auf den kirchen-

<sup>21</sup> Vgl. SB Berlin 1912, S. 91.

<sup>22</sup> Vgl. neben O. Seeck, *Die Briefe des Libanius zeitlich geordnet* (Leipzig, 1906) v.a. die *Regesten der Kaiser und Päpste für die Jahre 311 bis 476 n. Chr. Vorarbeit zu einer Prosopographie der christlichen Kaiserzeit* (Stuttgart, 1919) sowie seine prosopographischen Artikel für Pauly-Wissowas *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*.

<sup>23</sup> Vgl. Harnacks Protokollbuch, S. 88f.

<sup>24</sup> Vgl. besonders Jülicher's Brief an Harnack vom 21. März 1927 (StBB-PK, Nachlaß Harnack: Jülicher, Bl. 81f.) sowie Adolf Jülicher, in: E. Stange (Hrsg.), *Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen* (Leipzig, 1928), S. 189f. (31f.).

<sup>25</sup> Harnacks Protokollbuch, S. 96.

historischen Lehrstuhl in Berlin, zum Mitglied der Kirchenväterkommission gewählt worden war und nach Harnacks Tod 1930 deren Vorsitzender wurde, kam zu der schmerzlichen Erkenntnis, daß selbst das von Jülicher erstellte, geographisch geordnete Verzeichnis der Bistümer des Westens und die damit verbundene Übersicht der Bischöfe<sup>26</sup> nicht veröffentlicht werden konnten, da das zusammengetragene Material historisch-kritischen Ansprüchen nicht genügte. Eine genaue Überprüfung<sup>27</sup> ergab zwar, daß die prosopographische Sammlung aus insgesamt 75.000 Zetteln bestand<sup>28</sup>, daß aber ein umfassendes Verzeichnis der ausgewerteten Quellen, das Mommsen bereits angemahnt hatte<sup>29</sup>, fehlte; die ursprünglichen Verteilungslisten waren nutzlos, da sie später mannigfache Veränderungen erfahren hatten. Hinzu kam, daß niemand wußte, in welchem Umfang neuere Publikationen und Zeitschriftenjahrgänge ausgewertet worden waren<sup>30</sup>. Da die notwendige Revision des disparaten Materials die finanziellen und personellen Mittel der Kirchenväterkommission bei weitem überstiegen hätte, beschloß man im Dezember 1933, die Arbeiten bis auf weiteres einzustellen<sup>31</sup>. Diese Entscheidung bedeutete das Ende der Prosopographie der Spätantike.

Daß man über das Stadium von Vorarbeiten nicht hinaus gekommen war, hatte keineswegs Jülicher zu verantworten. Durch methodische Fehler in der Anlage, durch ein zu weit gestecktes Ziel, durch Krankheit und sonstige Behinderung der Mitarbeiter, endlich durch Krieg und Kriegsfolgen stagnierte die Prosopographie und konnte nur auf Teilgebieten weitergeführt werden<sup>32</sup>. Der Plan einer umfassenden spätantiken Prosopographie, die mit großer Zuversicht auf den Weg gebracht und fast dreißig Jahre mit hohem finanziellen Aufwand vorbereitet worden war<sup>33</sup>, war letztlich gescheitert, wie Wilamowitz schon Ende der zwanziger Jahre festgestellt hatte<sup>34</sup>.

Die riesige Exzerptensammlung wurde, als der Bombenkrieg über Berlin tobte, mit anderen Unterlagen der Kirchenväterkommission aus der Hauptstadt ausgelagert. Als man nach Ende des Zweiten Weltkrieges daran ging, die

<sup>26</sup> Vgl. hierzu SB Berlin 1930, S. LXXVIII; 1931, S. XCVIIf.

<sup>27</sup> Für die seit 1932 vor allem der Wissenschaftliche Mitarbeiter der Kommission Walter Eltester verantwortlich war. Es finden sich noch zahlreiche handschriftliche Vermerke Eltesters in den Unterlagen der Kommission.

<sup>28</sup> Vgl. auch SB Berlin 1933, S. XCII.

<sup>29</sup> Vgl. Mommsens entsprechende Notiz zu Harnacks Entwurf des Rundschreibens an die Kirchengeschichtler vom März 1901 (AAAdW-BB, KVK Nr. 1, Bl. 51).

<sup>30</sup> Vgl. Eltesters Brief an Jülicher vom 22. Juli 1933 (AAAdW-BB, KVK Nr. 9).

<sup>31</sup> Vgl. Eltesters Brief an Jülicher vom 2. April 1934 (AAAdW-BB, KVK Nr. 9).

<sup>32</sup> Vgl. Zahn-Harnack (wie Anm. 16) S. 370.

<sup>33</sup> Bis zum Jahr 1919 waren der Prosopographie aus Stiftungsmitteln 62.000 Mark zugeflossen, zu denen nochmals über 30.000 Mark in den Jahren 1920 bis 1922 kamen. Nachdem die Stiftung ihr Vermögen durch die Inflation verloren hatte, wurde das Unternehmen durch die Akademie, das vorgeordnete Ministerium und die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft durch jährliche Zuwendungen finanziert.

<sup>34</sup> Vgl. Wilamowitz, *Erinnerungen* (wie Anm. 11) S. 306.



Bestände zu sichten, gelangte man zu dem Ergebnis, daß am Auslagerungs-ort von den Kästen etwa dreißig verlorengegangen und einige andere aufgebrochen waren. Vollständig vorhanden waren 45 schwarze Kästen, in denen die Exzerpte der *prosopographia saecularis* aufbewahrt wurden, 60 braune Kästen mit roter Schrift, die die Zettel für 'sakrale Personen' enthielten, und 46 braune Kästen mit schwarzer Schrift, in denen sich die Bischofsprosopa befanden, insgesamt also 151 Kästen. Verschiedene Briefe, ein Ortsregister, ein Quellenverzeichnis und weitere Unterlagen fanden sich ebenfalls<sup>35</sup>. Da das Material alphabetisch nach Personen und nicht nach den exzerptierten Quellen geordnet worden war, hätten die kriegsbedingten Lücken nur unter größten Schwierigkeiten geschlossen werden können. Von einer Fortführung der Arbeiten wurde deshalb abgesehen. Die Kommission konzentrierte sich auf ihre editorischen Vorhaben<sup>36</sup>.

Die umfangreiche Sammlung wurde jedoch Interessenten zur Benutzung angeboten und nach längeren Verhandlungen 1965, wie eingangs erwähnt, von John Morris nach England verbracht. Von dort wurden im August 1982 die 45 Kästen mit den profanhistorischen Exzerpten zurückgesandt. Ein Vergleich der Einträge in den einzelnen Bänden der *PLRE* mit dem Material der Kommission zeigt, daß die Herausgeber der *PLRE* teilweise auf die Zettelsammlung zurückgriffen. Aber A.H.M. Jones, J. Morris und J.R. Martindale erkannten wohl bald, daß Otto Seeck und andere Mitarbeiter die fertiggestellten Artikel zu bedeutenderen Personen der profangeschichtlichen Abteilung bereits in der *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* veröffentlicht hatten<sup>37</sup>; diese erwiesen sich zusammen mit den anderen einschlägigen Publikationen Seecks als die größte Hilfe. Die englische Beurteilung der restlichen Exzerpte deckte sich möglicherweise mit der der Kommission für spätantike Religionsgeschichte aus dem Jahr 1951; damals wurde festgestellt, daß die prosopographischen Materialien 'von nur geringem Wert' seien, weil 'sie recht unsorgfältig angelegt und so mitunter nur schwer lesbar' seien, weil ferner 'eine Übersicht über die Literatur, welche für die Prosopographie herangezogen wurde', fehle und schließlich weil 'einige Kästen durch Kriegseinwirkung verloren gegangen' seien<sup>38</sup>. Dennoch ließen die Engländer das kirchengeschichtliche Material der französischen Arbeitsgruppe zukommen. Offenbar wurde dabei vertragswidrig<sup>39</sup> die Ostberliner Akademie nicht um ihre

<sup>35</sup> Vgl. v.a. die Aufstellung von F. Paschke vom 22. Juli 1948 (AAdW-BB, Akademie-Leitung, Nr. 2).

<sup>36</sup> Vgl. J. Irmscher, 'Bericht über die Arbeiten der Kommission für spätantike Religionsgeschichte (Stand vom September 1951)', in: *ThLZ* 77 (1952) Sp. 49-54.

<sup>37</sup> Vgl. *PLRE* I, S. V.

<sup>38</sup> Protokoll der Sitzung vom 16. Mai 1951 (AAdW-BB, Akademie-Leitung, Nr. 2).

<sup>39</sup> § II.2 des Vertrages (vgl. Anm. 3) regelte, daß 'die anderweitige Verwendung über den angegebenen Zweck hinaus' der Zustimmung der Deutschen Akademie der Wissenschaft bedürfe.

Einverständnis ersucht, denn seit August 1982 bemühten sich die Mitarbeiter dieser Institution, zunächst den Verbleib der fehlenden Unterlagen zu klären<sup>40</sup>. Eine langjährige und umfangreiche Korrespondenz mit französischen Gelehrten, unter anderem auch mit Charles Pietri, führte schließlich zur Rückführung der ausstehenden Zettelkästen nach Berlin Anfang der neunziger Jahre. Über den Umfang ihrer Benutzung werden die weiteren Bände der *Prosopographie chrétienne* Zeugnis geben. Die eindrucksvolle Sammlung der von Mommsen initiierten und von Harnack fortgeführten *Prosopographia Imperii Romani saec. IV.V.VI.* wird nunmehr in den neuen Räumen der Arbeitsstelle der 'Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte' der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften<sup>41</sup> aufbewahrt und kann dort eingesehen werden.

<sup>40</sup> Vgl. hierzu etwa eine Aktennotiz von Kurt Treu vom 23. August 1982 in den Unterlagen der Kommission.

<sup>41</sup> Anschrift: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin.